

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

501 (27.10.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 27. Oktober.

Morgenblatt.

№ 501.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Gewerbelehrers vom 24. Oktober d. J. wurde Gewerbelehrer Casar Kuhn an der Gewerbeschule in Freiburg in gleicher Eigenschaft an jene in Furtwangen versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die wirtschaftliche Erschließung Deutsch-Ostafrikas.

Von Major Dr. G. v. Wissmann, kaiserl. Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Es ist gewiss ein Zeichen unserer Zeit, daß die öffentliche Meinung mit den Fortschritten unserer Kolonien in wirtschaftlicher Beziehung und besonders mit denen in Deutsch-Ostafrika nicht zufrieden ist, und doch kann, wenn man die öffentliche Meinung als die Stimme unseres deutschen Volkes betrachtet, nur dieses selbst verantwortlich gemacht werden, daß der Aufschwung ein nicht noch größerer ist. Ich sage nicht noch größer, denn ich meine, die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas ist unter Berücksichtigung der vielen Hindernisse, die erst genommen werden mußten, eine gerechte Anforderung befriedigende. Fraglos würde, wenn statt der 10 Millionen Mark, die bis jetzt vielleicht von privater Seite in Unternehmungen gesteckt sind, 100 Millionen aufgewendet worden wären, auch die Entwicklung sich anders gestaltet haben. Ich kann ruhig behaupten, daß bis jetzt zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Ostafrika wohl ebenso große Summen vom Reiche aufgewendet sind, wohl ebenso viel Menschenkraft von Beamten des Reiches zum wirtschaftlichen Ausbau gearbeitet haben als von privater Seite.

Ich sagte im Jahr 1889 im Reichstage, daß alle gebirgigen Gegenden Deutsch-Ostafrikas, daß der größte Theil der Flußmündung genügend kulturfähiges Land für Plantagen böten, um ein weites, für Deutschland durchaus würdiges Feld der Thätigkeit zu schaffen. Ziemlich zaghaft zunächst, muß ich sagen, wurde, nachdem ich den Aufstand niedergeworfen hatte, Usambara, das der Küste am nächsten liegende Plantagengebiet, in Angriff genommen. Es wurden Versuche mit vielen tropischen Kulturpflanzen angestellt, deren Bewirtschaftung man jedoch zunächst bis auf Kaffee und Tabak fallen ließ, da die Bedingungen für diese Kulturen am günstigsten erschienen. Der Kaffee gedieh vorzüglich, und nach den Erfolgen des letzten Jahres können wir jedem unternehmungslustigen Pflanzer offiziell mittheilen, daß Usambara eine ganz vorzügliche Qualität von Kaffee hervorbringt.

Waren die ganz abnorm hohen Preise des letzten Jahres verfallen, Kaffees Preise, wie sie noch nicht dagewesen sind, wurden sie auch vielleicht um ein wenig durch das Interesse für die jungen Kolonien so gesteigert, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß unser Kaffee von hervorragender Qualität ist. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß, was zunächst den Kaffee betrifft,

die vielen hochgelegenen Plantagenländer, also alle Gebirge Deutsch-Ostafrikas der östlichen Abdachung, Uvumbi, Uruguru und das Pare-Gebirge, nicht dieselbe Qualität erzeugen sollten; denn bei dem in großen und ganzen gleichen Klima ist in ganz Deutsch-Ostafrika der rothe Boden des Usambara-Kaffeegebietes vorwiegend, und die Bodenqualität ist doch nur eine der vielen Bedingungen für die Anbaufähigkeit des Kaffees.

Die Erfolge der Tabakskulturen hielten nicht stand mit denen des Kaffees, und man war dadurch zu der, wie ich schon damals annahm, etwas verfrühten Ansicht gekommen, mit Tabak sei in Deutsch-Ostafrika überhaupt nichts zu wollen. Besonders auf der Station Lewa der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, wo für Fermentirhäuser und Maschinen zur Tabakbereitung große Ausgaben gemacht waren, war man gezwungen, die Kultur einzustellen und ließ nur, was mir damals auffiel, in den tiefsten Stellen der Hügel etwas Tabak stehen. Hier hatte sich auch meist etwas schwarzer Humus angesammelt, während die Höhen und Hänge, die aus dem vorher erwähnten rothen Kaffeeboden bestanden, sich dem Tabak unfreundlich erwiesen. Der Nachtheil des weiter kultivierten Tabaks war der, daß er mit zu elementarer Kraft in die Höhe schoß, ganz mächtige, dicke Blätter trieb, die infolge dessen eine feinere Qualität nicht zu liefern vermochten. Dieser letztere Umstand brachte uns auf die Idee, weitere Versuche mit Tabak unter anderen Verhältnissen zu machen, und wir pflanzten auf der vom Gouvernement angelegten Versuchspflanzung Mohoro im Rufidji-Delta Tabak. Der Erfolg war überraschend. Wir erzielten ein zartes, helles, feines Deckblatt, ein Ergebnis, das den Leiter der Pflanzungen mit den schönsten Hoffnungen erfüllte. Selbstverständlich wurde nun die ganze Kraft der Pflanzung auf Tabakbau konzentriert und ich habe die Ueberzeugung, daß aus dem etwa 1000 qkm großen Delta des Rufidji, der in seiner von unzähligen Wasserläufen durchzogenen, abtrottel ebenen Niederung bis zu einer großen Tiefe dunkelschwarzen Humus aufweist, durch den zahlreich schiffbare Kanäle ziehen, ein Tabaksländchen werden wird, wie Usambara sich als gutes Kaffeegebiet erwiesen hat. Auch weit hinauf weisen die niedrigen Ufer des weit schiffbaren Rufidji gleich günstige Bedingungen auf, die heute nur ihre Kraft in großartiger Ueppigkeit an ausgebreitete Zucker- und Maispflanzungen verschwendung.

Der für die Tabakskultur trefflich geeignete Boden zeigt viel Aehnlichkeit mit dem von Sumatra; die Flußränder besitzen in dem üppigen Mangrovenwald, der sie säumt, einen ungewöhnlichen Reichtum an guten Hölzern, die sich zum Bau von Fermentirhäusern und anderen Bauten zur Aufbereitung des Tabaks bestens eignen und den Vorzug besitzen, dem Termitenfraß erfolgreich Widerstand zu leisten. Die eingeleiteten Versuche werden mit Aufmerksamkeit fortgesetzt werden, um ein abschließendes Urtheil über die Qualität des dort gezogenen Tabaks nach einigen Saisons zu erhalten.

Zu meinem großen schmerzlichen Bedauern muß ich konstatieren, daß der sonst so lebhaft deutsche Unter-

nehmungsgest, der in jedem Winkel des Erdballs mit seinem Kapital arbeitet, sich so wenig den uns am nächsten liegenden Kolonien, den deutschen, zuwendet. Ich glaube beanspruchen zu können, nicht für einen Optimisten oder Phantasten, nicht als Kolonialschwärmer zu gelten, ich habe so manche holländische, englische, französische Kolonie kennen gelernt; ich würde mich herzlich freuen, wenn ich unsere heimische Kapitalkraft mehr auf unsere Kolonien, mehr auf Deutsch-Ostafrika leiten könnte, eine Kapitalkraft, die selbstverständlich im Stande ist, vier bis fünf Jahre zu warten, dann aber auf eine von da ab stetig wachsende Verzinsung gewiß bis zu derselben Höhe, wie dies in anderen guten Pflanzungskolonien möglich ist, rechnen kann.

Ein Programm zur Lösung der Orientkrisis

Soll der verstorbenen russische Minister des Aeußern, Fürst Lobanow-Rostowski, als England angeht die Armenier-Verfolgungen und der Unruhen in Konstantinopel auf eine bewaffnete Intervention hingedrängt, in einem an die Kabinette der Großmächte gerichteten Memorandum klar auseinandergesetzt haben. Es beginnt, nach einer dem „Hamb. Korresp.“ aus St. Petersburg zugehenden Mittheilung, damit, daß es die Erhaltung des Friedens in Europa als einen der obersten Grundsätze der russischen Politik aufstellt. Eine bewaffnete Intervention, wie solche in einer militärischen Besetzung der türkischen Hauptstadt läge, würde aber aller Wahrscheinlichkeit nach zu solchen Konflikten zwischen den Mächten führen, daß ein europäischer Krieg unvermeidlich würde. Die schweren Uebel, die ein solcher nach sich zöge, ständen aber in gar keinem Verhältnisse zu dem aus den Verfolgungen der Armenier erwachenden Uebel. Eine europäische Intervention mit Waffengewalt müsse daher von vornherein von jeder Kombination ausgeschlossen bleiben. Um in der Türkei wieder halbwegs geordnete Zustände herbeizuführen, wodurch die Sicherheit der christlichen Bevölkerung und die Ruhe verbürgt würden, müßte man sich der einzigen im türkischen Reiche selbst bestehenden Autorität bedienen, die ausschließlich in der Person des Sultans ihre Verkörperung finde. Diese Autorität hätten die Mächte mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu stützen und zu heben, denn nur durch den Sultan könnten die für die Besserung der Lage notwendigen Reformen eingeführt werden. Bei diesem Reformwerke hätten die Mächte dem Sultan nach besten Kräften hilfreich zur Seite zu stehen; eventuell sogar durch materielle Hilfe. Mit dieser letzten Bemerkung mag Fürst Lobanow vielleicht die Erleichterung einer Finanzoperation angedeutet haben, ohne welche bei dem in der Türkei herrschenden Geldmangel die Durchführung von Verwaltungsreformen thatsächlich kaum realisierbar erscheint. Lobanow's Programm, das zu Beginn der Reise des russischen Kaiserpaars eine feste Gestalt annahm, hat, wie der „Hamb. Korresp.“ erzählt, in seinen Grundsätzen die volle Billigung des Wiener und Berliner Kabinetts gefunden, deren Anschauungen sich auch die

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Leibeigen.

Roman von Reinhold Ortman.

11. Gerade in der Art, wie er sie mit seinen letzten Worten gleichsam zu entschuldigen suchte, war etwas „abfälliges“ in dem Worte, etwas so gelüchelt Kränkendes, daß eine „heiße“ Bluthelle für einen Moment die schmalen Wangen des jungen „Leibeigenen“ färbte. Aber sie verharrte in ihrer milden Haltung und sagte kein Wort, nur daß ihr Kopf vielleicht etwas tiefer auf die Brust herabgesunken war und daß ihre schlanken Finger sich noch fester ineinander preszten.

Elmar Czerny setzte seinen Spaziergang noch ein paar Minuten lang fort, dann blieb er plötzlich stehen und runzelte die Stirn.

„Nun bist Du natürlich wieder tödtlich beleidigt, weil Du nicht einmal die harmloseste Kritik vertragen kannst — es ist eben immer dieselbe Geschichte. — Ich sage doch ausdrücklich, daß ich Dir keinen Vorwurf daraus mache, wenn meine Erwartungen sich nicht ganz erfüllt haben. — Hast Du nur den guten Willen, alles zu thun, was in Deinen Kräften steht, so wird die Sache mit der Zeit schon ein ganz leidliches Aussehen bekommen. Aber Du mußt wenigstens endlich begreifen lernen, daß diese Sonntag für mich ganz unentbehrlich sind, daß wir eher auf alles andere verzichten dürfen als gerade darauf. Es ist doch schließlich ein anderes Ding, wenn ich diesen oder jenen, der mir gerade nützlich sein soll, hier als meinen Gast gelegentlich zwanglos bei Seite nehmen kann, als wenn ich Viertelstunden lang bei ihm antichambrieren und am Ende in der kläglichen Pose eines Wittstellers vor ihm hinstreiten muß. — Und das ist noch nicht einmal der einzige Vortheil. Weil keiner von ihnen dem anderen auch nur die Butter zum Brode gönnt, weil sie sich gegenseitig am liebsten vergiften, wenn sie nur die Courage dazu hätten, ist bei solchen Zusammenkünften die beste und bequenste Gelegenheit, mancherlei zu erfahren, was sich in der einen oder der

anderen Weise verwickeln läßt. Da es in der Welt nun einmal so eingerichtet ist, daß man nicht anders in die Höhe kommen kann, als indem man auf die Schultern seines Vordermannes steigt, so muß man eben darauf bedacht sein, die rechte Gelegenheit dazu nicht zu verpassen. — Aber das ist im Grunde ja alles nur leeres Geschwätz. — Warum erzählst Du mir gar nicht, was Du bei Claudius ausgerichtet hast, Gisela? Muß man denn jedes Wort erst durch Fragen aus Dir herausholen?“

„Was ich bei ihm ausgerichtet habe? — Nichts, Elmar! — Und ich muß Dich dringend bitten, mich nie wieder mit einem Auftrag zu betrauen, der mich mit diesem Herrn in Berührung bringen müßte.“

„Was ist denn nun das wieder? Er hat Dich doch wohl nicht gebittet.“

„Er hat es mir, Dir zu sagen, was und wie er mir geantwortet hat, als er an „meinen Andeutungen“ eintreten haben mochte, daß wir etwas von ihm zu erlangen hoffen. — Er hätte verdient, daß ich ihm für sein „Unverschämtheit“ auf der Stelle die Thür gewiesen hätte.“

„Nun, nun! Man ist mit dem Hinauswerfen nicht so rasch bei der Hand, wenn es sich um einen Menschen von solchem Einfluß handelt. Er ist ein dreister und läppischer Patron, das weiß man ja längst, aber Du darfst nicht vergessen, daß die Frauen, mit denen er zumeist verkehrt, an diese Umgangsformen gewöhnt sind, und daß er sich bei dem, was er Dir da gesagt haben mag, wahrscheinlich gar nichts Arges gedacht hat.“

„Das ändert nichts an der Demüthigung, die es für mich bedeutet, in meinem eigenen Hause solche Dinge anzuhören zu müssen. Ich wünsche eben nicht, jenen Frauen zugehört zu werden, bei denen Herr Claudius für einen amüsanteren Gesellschaftler gelten mag.“

„Du bist ja mit einemmale gewaltig stolz! Würdest Du denn in Wien als Schauspielerin immer so überaus ehrfürchtig behandelt? Im allgemeinen pflegt man doch den Damen vom Theater nicht gerade wie präden Komtesen zu begegnen.“

„Und wenn es so wäre, müßte ich dann auch jetzt noch die Zudringlichkeiten jedes rohen Gefellen dulden? — Forderst Du für Deine Frau und für die Mutter Deines Kindes nicht mehr

Achtung und Ehrerbietung von den Deuten, als eine schuldlose Schauspielerin sie nach den heutigen Begriffen beanspruchen darf? — Habe ich nicht ein gutes Recht, Deinen Schutz anzurufen gegen solche Beleidigungen?“

„Machen wir doch nicht so große Worte, Gisela, wo es sich in Wahrheit um so harmlose Dinge handelt. Auch der anständigste Mensch kann sich im wirklichen Leben nicht immer benehmen wie der Held in einem Theaterstück, und wer auf den Bestand anderer angewiesen ist, der muß sich auch gelegentlich ein wenig in ihre Eigenheiten zu finden wissen. — Glaubst Du denn, daß ich diesem Claudius die Hand drücken oder ihm auch nur einen freundlichen Blick von Dir gönnen würde, wenn er nicht der allmächtige Besitzer des „Freigeist“ und einer unserer bedeutendsten Verlagsbuchhändler wäre. Ein Schriftsteller, der sich heutzutage in die Höhe bringen will, kann das Wohlwollen dieses Mannes eben durchaus nicht entbehren, und ich halte Dich für viel zu vernünftig, als daß Du ihn etwa durch eine unfreundliche Antwort gegen uns aufgebrachst haben solltest.“

Die junge Frau hatte ihre müde und demüthigte Haltung noch immer nicht geändert, aber aus ihrer bisher so sanften Stimme klang jetzt doch eine trostige Entschiedenheit, da sie erwiderte:

„Es thut mir Leid, Elmar, daß ich Dir in Deinem Fortkommen nicht behilflich sein kann auf Kosten meiner Selbstachtung und meiner weiblichen Würde. Ich habe Herrn Claudius überhaupt nicht geantwortet, sondern ich habe ihm einfach den Rücken gekehrt, und er war von jenem Augenblick an für mich nicht mehr vorhanden.“

Elmar Czerny schauderte ein Buch, das er gedankenlos aufgenommen hatte, heftig zu Boden, und sein unschönes Gesicht verzerrte sich vor Wuth.

„Nun, da haben wir ja die Befehring! — Das also ist der Bestand, den man von der Gefährtin seines Lebens zu erwarten hat. Tag und Nacht soll ich mir den Kopf darüber zerbrechen, wie ich uns aus dieser Misere herausreißen und die Familie, mit der mich der Himmel nun einmal gesegnet hat, einen standesgemäßen Unterhalt verschaffen könnte, und nun, da ich mich nach schwerem Kampfe entschlossen habe, da ich Dir und dem Kinde zu Liebe blutenden Herzens bereit bin, das Joch einer journa-

italienische Regierung angeschlossen; die französische Politik hat sich mit diesem die Orientfrage betreffenden Programm identifiziert. Nur in England drängte Lord Salisbury, zum Theil unter dem Druck der öffentlichen Meinung, ziemlich stark zu aktivem Eingreifen in der Türkei hin, scheint sich aber während der Anwesenheit des Czaren in Balmoral doch zu einer etwas gemäßigteren und ruhigeren Auffassung verstanden zu haben, so daß die Gefahr einer isolirten Aktion Englands umsomehr beseitigt erscheint, als das Kabinet von St. James zu der Ueberzeugung der vollen Einmüthigkeit der fünf anderen Mächte im Hinblick auf eine friedliche Lösung der Orientfrage im Sinne von Lobanow's Programm gelangt sein dürfte.

Die Enthüllung des Franz Grashof-Denkmal.

Karlsruhe, 26. Okt.
In der Festhalle fand heute Früh zur Feier der Enthüllung des vom Verein deutscher Ingenieure errichteten Denkmal für Franz Grashof ein Festakt statt. In Vertretung seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, Höchstwelcher infolge Unwohlseins am Erscheinen leider verhindert war, hatte sich zu der Feier Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl eingefunden. Eine illustre Versammlung von Männern der Wissenschaft füllte den Saal und auf den Galerien hatten sich sehr viele Damen eingefunden. Unter den Anwesenden waren Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. Koff, der Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Dr. Eissenlohr, Seine Excellenz der kommandirende General v. Bülow, Geh. Legationsrath Zittel, Geh. Rath Generaldirektor Eissenlohr, Ministerialrath v. Bodman, Oberbürgermeister Schnepf, sowie zahlreiche andere Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden anwesend. Auch die hiesigen Lehranstalten hatten Delegationen geschickt. Als Vertreter des Groß. Oberlehrer hatte sich der Direktor desselben, Herr Geh. Rath Dr. Arnspurger, eingefunden. Neben dem Gesamtlehrpersonal der hiesigen technischen Hochschule mit dem derzeitigen Rektor Hofrath Dr. Bunte an der Spitze, hatten sämtliche deutsche technischen Hochschulen, sowie sehr viele Bezirksvereine des Vereins deutscher Ingenieure, Delegationen zu der Festfeier entsandt. Auf dem mit Pflanzen prachtvoll decorirten Podium hatten sich die Vertreter der studentischen Korporationen der hiesigen Hochschule in vollem Wuchs mit ihren Fahnen und Standarten aufgestellt.

Sofort nachdem Seine Groß. Hoheit Prinz Karl eingetroffen, begann die Feier mit einem Musikvortrag der Grenadierkapelle, worauf der Vorstand des Vereins deutscher Ingenieure, Kommerzienrath Kuhn-Berg, das Wort ergriff, um etwa folgendes auszuführen.

Ew. Großherzogliche Hoheit! Hochansehnliche Versammlung! Unsere heutige Feier ist eine solche des Dankes und der Verehrung. Sie gilt dem Andenken des allzu früh dahingegangenen Herrn Geheimrath Professor Dr. Grashof, der vor 40 Jahren den Verein deutscher Ingenieure mitbegründete und ihn 34 Jahre lang leitete. Wir wollen heute das Denkmal entstellen, das zu errichten am Tage seiner Beerdigung vor drei Jahren beschlossen wurde, und mir ist die Aufgabe geworden, des Verbleibenden in seinen Beziehungen zum Verein deutscher Ingenieure zu gedenken.

Am königlichen Gewerbeinstitut in Berlin hatten im Jahre 1846 mehrere Studierende den Verein „Die Hütte“ begründet und bald wurde „Die Hütte“ der Mittelpunkt der geistigen Bestrebungen unter den jungen Leuten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Verlangen, die Verbindung mit den in die Praxis Uebergehenden aufrecht zu erhalten, machte bald den Wunsch nach einer weiteren Vereinigung rege, die dieses ermöglichende, und so wurde am zehnjährigen Stiftungsfest der „Hütte“ im Jahre 1856 der Antrag auf Begründung eines Vereins deutscher Ingenieure mit dem Zweck: „ein inniges Zusammenwirken der geistigen Kräfte deutscher Technik im Interesse der gesammten Industrie Deutschlands herbeizuführen“, gestellt und angenommen. Als nun im Jahre 1856 unser Verein in's Leben trat, fiel die Wahl zum Vereinsdirektor auf Franz Grashof.

Die Aufgaben, die unter seinem Direktorat an den Verein herantraten, hat er mit seinem scharfen Verstand sicher erfaßt und nach vielen, oft sehr langwierigen Verhandlungen erfolgreich zu Ende geführt. Zu seinen hervorragendsten Leistungen zählt die Entwicklung der Zeitschrift unseres Vereins. Welche Schwierigkeiten der Herstellung und Redaktion derselben, damals noch mit kleinen Mitteln ausgerüstet, entgegenstanden, sehen wir unserer Vereinszeitschrift, wie sie jetzt besteht, die zu den ersten technischen Zeitschriften der Welt gehört, allerdings nicht mehr an und doch tritt uns in den Grundzügen derselben heute noch der Grashof'sche Geist entgegen. Das Ziel seiner Bestrebungen und damit den Hauptzweck unseres Vereins hat Franz Grashof unverrückt im Auge behalten.

Mit Grundzügen, die heute noch volle Geltung haben, hat Franz Grashof unsern Verein während des größten Theils seines Bestehens geleitet, und damit geführt ihm auch der größte

listigsten Wohlthäter auf meinen bisher noch ungebogenen Nacken zu nehmen, — nun ist es Deine egoistische Rücksichtslosigkeit, welche wieder einmal alles verdirbt! — Ich weiß aus sicherer Quelle, daß Claudius mit den ewigen Schimpfereien, die dieser Arras im „Freigeist“ für Kritik ausgiebt, seit einiger Zeit gar nicht mehr zufrieden ist und daß er ernstlich mit dem Gedanken umgeht, einen Anderen an seine Stelle zu setzen. Bei seiner brüskten Art kann die Veränderung über Nacht erfolgen, und ich war, wie gesagt, willens, den Posten anzunehmen, nicht etwa, weil er meinen Wünschen und Neigungen entspräche, sondern einzig, weil er gut bezahlt wird und weil dann diese unerträglichen Seufzer und vorwurfsvollen Blicke doch wohl endlich aufgehört haben würden. Claudius durfte es ja als ein besonderes Glück betrachten, einen Schriftsteller von meiner Bedeutung und meinem Namen als Feuilleton-Redakteur für sein Blatt zu gewinnen, und ich bin sicher, daß es nur einer geschickten Anspielung und einiger freundlicher Worte bedurfte hätte, um die Sache innerhalb einer Viertelstunde in's reine zu bringen. Gewiß kann man nicht weniger von einer Frau verlangen, als ich es mit dieser Zustimmung that. Wie aber bist Du meinen beschiedenen Wünschen nachgekommen? Du hast den Mann, der Dir sicherlich nur in seiner Weise eine Artigkeit sagen wollte, statt zu meinem Gönner zu meinem Feinde gemacht, und damit nicht genug, hast Du auch seine Frau, die die eigentliche Leiterin der Zeitung und die Seele des ganzen Verlagsgeschäftes ist, ohne jede Veranlassung durch Dein Benehmen gegen uns eingegeben. Wenn das Eine sich vielleicht noch entschuldigen ließe, für das Andere wirst Du wohl schwerlich eine Rechtfertigung vorzubringen wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Antheil an den errungenen Erfolgen und an dem Ansehen, das derselbe heute in der Welt genießt.

Bei Gelegenheit der 22. Hauptversammlung im Jahre 1881 in Stuttgart wurde zugleich das 25jährige Jubiläum des damaligen Vereinsdirektors gefeiert. Der damalige Vorsitzende, der verbliebene Herr Direktor Euler-Kaiserslautern, überreichte dem Jubilar eine Ehrengabe und in der von ihm bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprache hat er Grashof's Verdienste beleuchtet und die Dankbarkeit des Vereins schon damals sehr zum Ausdruck gebracht.

Ferner wurde Grashof durch einstimmige Ernennung zum Ehrenmitglied bei der 28. Hauptversammlung im August 1887 in Leipzig ausgezeichnet. Die Worte der ihm damals überreichten Gedenktafel lauten:

„Der Verein deutscher Ingenieure hat auf seiner 28. Hauptversammlung zu Leipzig im August 1887 Herrn Geh. Rath Professor Dr. Grashof in Karlsruhe zum Zeichen seiner Verehrung und aufrichtiger Dankbarkeit für die seit dem 12. Mai 1856, dem Tage der Begründung des Vereins, demselben geleistete außerordentliche Dienste, sowie mit Rücksicht auf die hervorragende Förderung, welche die technischen Wissenschaften durch ihn erfahren, und in Anerkennung seiner überaus segensreichen Thätigkeit als Lehrer und Schriftsteller zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt, worüber diese Urkunde ausgefertigt und unterzeichnet ist.“

Nach 34jähriger Thätigkeit als Direktor des Vereins legte Franz Grashof dieses Amt nieder, und zwar zwang ihn dazu sein Gesundheitszustand, der schon seit einigen Jahren geschwächt war. Er sagt in seinem diesbezüglichen Schreiben, daß er die Thätigkeit, die mit seinem Vereinsamt verbunden ist oder sein sollte, nicht mehr in gehöriger Weise zu leisten im Stande sei, indem seine Arbeitskraft abgenommen habe und er sich seinem Hauptberufe, noch einige Zeit erhalten möchte. Die Abschiedsfeier, welche am 14. September 1890 in dieser Stadt vor sich ging, gestaltete sich zu einer erhebenden und allen Theilnehmern unübergebliebenen.

Nicht lange mehr sollte es ihm vergönnt sein, sich der Frucht seiner ersten Thätigkeit zu erfreuen. Am 26. Oktober 1893 schied Franz Grashof auf immer von uns und die ehrenvollen Nachrufe, die ihm der damalige Vorstand unseres Vereins und sein persönlicher Freund, Herr Direktor Bürger-Karlsruhe, gewidmet haben, sind noch zu frisch in Ihrem Gedächtniß, als daß ich dieselben wieder wachzurufen hätte.

Um nun diesen außerordentlichen Mann in der ihm gebührenden Weise zu ehren und sein Andenken festzuhalten und um sein Gedächtniß alljährlich aufs neue mit dem Wirken des Vereins zu verbinden, hat der Verein deutscher Ingenieure eine goldene Denkmünze gestiftet, die Grashof-Devise, die alljährlich an Vereinsmitgliedern, die sich durch besonders tüchtige und werthvolle wissenschaftliche oder praktische Leistungen als Ingenieure hervorgethan haben, verliehen wird, und um seine Dankbarkeit auch nach außen sichtbar zu betheiligen, hat unser Verein das Denkmal errichtet, zu dessen feierlicher Enthüllung wir uns heute hier versammelt haben.

Der Verein zählt heute nach 40jährigem Bestehen fast 11 000 Mitglieder und ist in der ganzen Welt geachtet. Wir bestreben uns alle, jeder nach seinen Kräften das von Franz Grashof geschaffene und gepflegte Werk nicht nur zu erhalten, sondern auch in seinem Sinne auszubauen. Um so freudiger folgen wir aber seinen Bahnen, als wir sehen dürfen, daß unsere erhabenen Fürsten, die Führer unseres deutschen Volkes, sowohl bei den Arbeiten des Friedens, als auch im Kriege, wenn es gilt, die Früchte dieser Arbeiten zu vertheidigen, Ihr Interesse unserer Thätigkeit widmen. Wir deutschen Ingenieure wissen die hohe Ehre, die heute unsern vereinigten Völkern zugefallen und damit auch uns zu Theil wird dadurch, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden die Absicht hatte, unserer Feier persönlich auszuwohnen, zu schätzen und sprechen dafür Seiner königlichen Hoheit, ebenso Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl von Baden, der als höchstehenden Stellvertreter in unserer Mitte erschienen ist, unsern ehrfürchtvollsten Dank aus.

Nachdem darauf ein Sängerkhor „Hedderhalle“ Mozart's „Gebet“ in wirkungsvoller Weise zum Vortrag gebracht, betrat Herr Geh. Hofrath Hart-Karlsruhe die Rednerbühne, um in kurzer und gehaltvoller Rede Grashof als Forscher und Lehrer zu schildern. Er sagte im Wesentlichen:

Durchausichtige, hochansehnliche Versammlung!

Verehrte Vereinsgenossen, werthe Kollegen und liebe Kommilitonen! Nachdem von berufener Seite die hohen Verdienste Grashof's als dem obersten Leiter, dem bewährten Steuermann, dem langjährigen Direktor des großen, hochangesehenen deutschen Ingenieurvereins in erschöpfender und würdiger Weise hervorgehoben wurden, sei es mir gestattet, diesem Vorberzweige noch ein Palmblatt beizufügen, die Thätigkeit Grashof's auch auf anderem, jedoch verwandtem Gebiete namhaft zu machen, in knapper Form seine gleichzeitigen Leistungen als Lehrer, als Forscher, als Führer und als Kollege zu schildern.

Neue Wege weisend, auf seine eigenen Bahnen überleitend, trat Grashof hier als Lehrer, als Führer der studirenden Jugend auf, und daß der nach Ueberwindung mancherlei im Hergebrachten begründeten Schwierigkeiten — ihm nach kurzer Zeit auch auf diesem Gebiete glückliche Erfolg nicht gering anzuschlagen ist, wissen vor allem diejenigen zu würdigen, welchen noch der autoritative Einfluß seines berühmten Vorgängers, des von seinen Schülern in seltener Weise gefeierten Lehrers Nebenbacher in Erinnerung ist.

Nicht gering waren allerdings die Anforderungen an die Fassungskraft und geistige Anstrengung der Studierenden; offenes Auge, klarer Kopf und scharfer Verstand waren unerläßliche Vorbedingungen für den Zuhörer, der bleibenden Gewinn von den gebiegenen, streng wissenschaftlichen Darlegungen mit auf den Weg nehmen wollte. — Nicht sowohl rhetorische Ausschmückung, als wunderbare Klarheit, Sicherheit und Präzision des Ausdrucks zeichneten seinen Vortrag in vortrefflichster Weise aus. Nie konnte sich Grashof entschließen — etwa mit Rücksicht auf minder Begabte — tiefer herab zu steigen; allezeit war er bestrebt — und bei der überwiegenden Mehrzahl ist es ihm gelungen — seine Zuhörer zu sich empor zu ziehen.

Was Grashof der Wissenschaft und durch dieselbe der Gesamtheit geleistet hat, wird unaussprechlich in der Erinnerung fortleben. Eine Uebersicht all seiner Arbeiten halte ich an dieser Stelle nicht für angezeigt; den Weissten sind sie wohl bekannt. — Erinnerung sei zunächst an seine „Theorie der Elastizität und Festigkeit“, und insbesondere an die Grundsätze, zu denen er sich hier bekannte.

Sinnsförmlich der schon damals unfrühen Prinzipienfrage betreffend den Grad der wissenschaftlichen Ausbildung, sprach Grashof seine Ueberzeugung dahin aus, daß — wenn die wissenschaftliche Bildung und die praktische Uebung und Geschicklichkeit in der beschränkt disponiblen Zeit sich nicht zugleich in vollem Umfange erreichen lassen, — naturgemäß die erstere, selbst bis zu gewissem Grade auf Kosten der letzteren Richtung, von der Schule zu kultiviren sei, indem in der Praxis nachher die Uebung von selbst kommt, während nur selten Zeit, Gelegenheit und Neigung vorhanden sein werden, eine mangelhafte wissenschaftliche Bildung neben der Ausbildung des praktischen Berufes noch wesentlich zu ergänzen. Die Schule soll nicht im Schlepptau des praktischen Bedürfnisses, sondern umgekehrt, demselben möglichst voraus sein; die von ihr gewählte wissenschaftliche Aus-

bildung soll nicht nur den Anforderungen der Technik in ihrer derzeitigen Entwicklungshöhe, sondern möglichst bis zu dem Augenblicke noch genügen, in welchem die von ihr gebildeten Techniker nach einem Menschenalter von der Bühne ihrer Thätigkeit abtreten.

Nur noch eine von Grashof's zahlreichen literarischen Arbeiten sei hier hervorgehoben, die wie ein Denkmal über alle hervorragt, seine — drei umfangreiche Bände umfassende — „Theoretische Maschinenlehre“, auf deren Aufbau und Vollendung er weit über ein Jahrzehnt verwandt hat.

Wohl schlagen wir heute — die Erscheinungen der uns umgebenden Wirklichkeit intensiver beobachtend — mehrfach neue Wege ein, um zuverlässige Aufschlüsse über massenhaft herantretende Fragen zu erlangen; doch wird es sicherlich allezeit eine unumstößliche Wahrheit bleiben, daß die Grundbedingung für erfolgreiche, nicht zu planlosem Taften ausartende Versuche die vorausgehende scharfe theoretische Betrachtung des Problems sein muß. Schreiten wir, indem wir weiter arbeiten, vorwärts, so erfüllen wir einfach unsere Pflicht; wir tragen einen Theil der von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbenden Schuld ab, und wollen stets eingedenk bleiben, daß wir vielfach erndten, was er und andere gesät haben.

Zerstücklich wäre es jedoch, anzunehmen, Grashof würde — wenn er noch unter uns weilt — dieser neuen oder vielmehr ergänzenden Richtung nicht mit voller Ueberzeugung zustimmen. Sagte er doch schon vor etwa 20 Jahren in dem jetzt erwähnten großen Werke, auf die Theorie der Instrumente zur Messung mechanischer Größen hinweisend, gemessenmaßen als Rechtfertigung für seine Behandlung dieses scheinbar fernem liegenden Gegenstandes: „Indessen sind die oben bezeichneten, zum Zählen und zum Messen mechanischer Größen dienenden Instrumente aus wesentlichen Hilfsmittel zur erfolgreichen Anstellung von Beobachtungen und Versuchen von so erheblicher Wichtigkeit für die Maschinenwissenschaft, deren Vervollkommnung grobentheils nur durch zuverlässige messende Beobachtungen ermöglicht wird, daß eine Ueberflucht und theoretische Besprechung derselben gerechtfertigt erscheint.“ — Klingt es nicht, als stünde er mit seinem klaren weit ausschauenden Blick und in vollem Verständniß der Gegenwart hier unter uns?

Und Lehren wir endlich ein in unser eigenes Haus, in unsere Hochschule, die als geistiger Mittelpunkt ihre erhellenden und belebenden Strahlen weit über die Gauen unseres Heimatlandes spendet zum Nutzen Aller, die ihre Zügel hinauswerfen als Pioniere der Kultur zum Wohle der Gesamtheit, so begegnen wir auf Schritt und Tritt, in Leitung und Verwaltung der fruchtbarsten, erprobtesten, das Ganze stets im Auge haltenden Mitwirkung unseres Grashof.

Eine Reihe von Jahren vertrat er — durch das Vertrauen unseres allgütigen Landesherren hierzu berufen — den gesammten Lehrkörper mit seinen vielfachen Interessen in der Ersten Kammer der Landstände. Hinsinzel besaß er, als stets zuverlässiger Rathgeber die sichere Hand am Ruder und seine reiche Erfahrung einsehend, das nicht immer leichte Amt des Direktors unserer Hochschule; und oft — namentlich in früheren Jahren — hat sein anerkanntes Geschick im Treffen des Richtigen uns um manche hemmende Klippe herumgeführt.

Bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ehrten ihn seine Schüler in alt-studentischer Weise, und die empordauernde Gluth ihrer Faceln bezeugte ihm mehr als einmal, daß sie ihn liebten, wie Kinder ihren Vater.

Dreißig Jahre lang stand er an der Spitze unserer Fach-Abtheilung als Vorstand; und wer möchte es nicht freimüthig anerkennen, daß seiner ausgezeichneten Thätigkeit unser Polytechnikum und insbesondere unsere Maschinenbauschule zu ganz erheblichem Theil den Ruf ihrer hohen Wissenschaftlichkeit zu verdanken haben.

Was Grashof Allen, die ihm hier näher standen, als Kollege war, wie lebhaft er dazu beigetragen hat, namentlich in jenen ersten Jahren seines Auftretens, die für das erfolgreiche harmonische Zusammenwirken so werthvolle Kollegialität zu fördern, dessen sind diejenigen unter uns — heute allerdings nur noch ein kleines Häuflein bildend — sprechende Zeugen, die ein gültiges Geschick seit jenen Tagen noch auf dem Schauplatz ihrer Thätigkeit belassen hat.

So stand Grashof als Leuchte der Wissenschaft, als immer thätiger Lehrer und Berater, von nie rastender unermüdbarer Arbeitsfreudigkeit erfüllt, in selbstloser Weise allerorts fruchtbringend wirkend unter uns, und so steht er — ein Heros an Leistung — heute noch im Geiste vor uns.

Und so wird er unter uns fortleben, so lange die deutsche Technik ihre weltbewegenden Säumigen entfalt, so lange in den Hallen unserer alma mater Meister und Schüler, Vertreter und Jünger der Wissenschaft Eintracht halten.

Wir aber, die wie hier versammelt sind — der deutsche Ingenieur und die deutsche Schule — wollen in harmonischem Accord hin zu seinem Denkstein und weihen denselben in die erlöschender Dankbarkeit zur bleibenden Erinnerung. Das in Erz dauernd festgeschaltene Bild spricht mit seinen wohlbekannten Zügen fortan vernehmlich zu uns; an seinem Fuße legen wir den Palmzweig nieder, und um den Namen Grashof windet den Vorberzweige der Genies der Unsterblichkeit.

Lebhafter Beifall dankte den beiden Rednern; und nach dem Vortrag eines historischen Marsches begab sich die ganze Versammlung unter Vorantritt der studentischen Korporationsvertreter zu dem Denkmal, wo sich trotz der Ungunst der Witterung eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte.

Vor dem noch verhüllten Denkmal war ein Baldachin errichtet, unter welchem neben Seiner Großherzoglichen Hoheit Prinz Karl und Herrn Staatsminister Dr. Koff die Familie Grashof's Platz genommen hatte. Der „Festmarsch“ von Gounod eröffnete hier die Feier und nachdem sich Herr Kommerzienrath Kuhn von Seiner Großherzoglichen Hoheit die Erlaubniß zur Enthüllung erbeten, fiel die Hülle von dem Denkmal. Dasselbe zeigt auf einem von der hiesigen Firma Rupp u. Möller hergestellten Postament aus polirtem, grobförmigem schwarzgrünem Syenit des Odenwalds die von der Meisterhand Moeft's modellirte Büste Grashof's. Das Postament, zu dessen Füßen ein Genius mit aufgeschlagenem Buche sitzt, trägt die Inschrift: „Franz Grashof, errichtet vom Verein deutscher Ingenieure 1896.“ Mit kurzen Worten übergab Johann Herr Kommerzienrath Kuhn das Denkmal in Obhut und Pflege der Stadt und als Vertreter derselben übernahm Herr Oberbürgermeister Schnepf dasselbe mit Dankesworten und mit dem Versprechen, das Denkmal des Mannes, von dessen Ruhme ein Abglanz auch auf der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe liegt, in welcher Grashof in den letzten Jahrzehnten seines Lebens und Wirkens seine Heimath gefunden, in treuen Schutz nehmen zu wollen. Den ersten prachtvollen Vorberzweige legte Johann Herr Kommerzienrath Kuhn, der hiesigen technischen Hochschule, Herr Hofrath Dr. Bunte, mit warmen Worten der Erinnerung am Fuße des Denkmal nieder. Ihn

folgte in Vertretung der Inhaber der Grasshof-Medaillen der derzeitige Direktor der Technischen Hochschule Stuttgart, Professor Bach. Für die auswärtigen Technischen Hochschulen legte der Vertreter der technischen Hochschule Berlin einen Kranz nieder. Ihm folgten noch zahlreiche andere Kranzspenden, besonders von den Vertretern der Bezirksvereine des Deutschen Ingenieurvereins, in deren Namen Herr Professor Jemann-Stuttgart dem berühmten Kollegen herzlichste Worte des Dankes widmete. Auch die studentischen Vertreter der hiesigen Hochschule legten prachtvolle Kränze am Fuße des Denkmals nieder, das von allen Kranzspenden bis hoch an's Postament hinauf bedeckt war. Richard Wagner's „Kaisermarsch“ schloß die erhebende Feier, worauf sich Seine Großherzogliche Hoheit von den Anwesenden verabschiedete. Ein Festessen vereinigte Nachmittags die Teilnehmer an der Feierlichkeit im Hotel Germania, bei welchem insonderheit die Toaste auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog begeisterte Aufnahme fanden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Oktober.
Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, sowie Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen sind heute Mittag von Baden-Baden nach Karlsruhe gereist. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen besichtigte zunächst die Kunstgewerbeschule und das Kunstgeweremuseum unter Führung des Direktors Professor Göb. Hierauf besuchte die Großherzogin die Ateliers der Professoren Heer und Schönleber und fuhr bei dem Professor Grafen Kalckreuth vor. Sodann besichtigte der Großherzog einen Theil der im Sammlungsgebäude am Friedrichs-Platz untergebrachten Sammlungen.
Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin stiftete alsbald nach Höchstlicher Ankunft hier der Frau Gräfin Rhena und Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe einen Besuch ab. Von 3 Uhr ab wohnte Ihre Königliche Hoheit einer Sitzung im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim bei. Die Rückkehr Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, sowie Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen nach Baden-Baden erfolgte 5 Uhr 37 Minuten Nachmittags.
Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat den Oberhofmarschall Grafen Andlaw und den Flügeladjutanten Obersten Müller Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog als Begleiter bei der Trauerfeier für den verstorbenen Erzbischof Dr. Noos zugetheilt. Hierbei wird Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin durch den Oberhofmarschall Grafen Andlaw und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin durch den Hofmarschall Freiherrn von Freyhof vertreten sein.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat, wie die „Köln. Ztg.“ aus Coblenz meldet, an den Oberbürgermeister Schüller ein Daneschreiben gerichtet, worin sie, wie uns telegraphisch berichtet wird, in sehr warmen Worten ihre Anerkennung für die Errichtung des Kaiserin-Augusta-Denkmal und ihre Freude über die Enthüllungsfeste und die erhebenden Eindrücke, die sie hierbei erhalten, zum Ausdruck bringt. Es heißt u. a. in dem Schreiben, das Kaiserin-Augusta-Denkmal würde unerreichbar bleiben, nicht nur in künstlerischer Wirkung, sondern vor allem in der Gestaltung der Eigenart desjenigen, was die hochselige Kaiserin wirkend und waltend für Coblenz bedeutete und was die Bevölkerung ihr dafür entgegenbrachte und in der Erinnerung entgegenbringen wird. Gleichzeitig überwieß die hohe Frau ein Geschenk von 5000 M. als Stiftung, deren Zinsen alljährlich am 30. September, dem Geburtsstage der verstorbenen Kaiserin, zu einem wohltätigen Zweck verwendet werden sollen.

Auf Samstag, den 24. d. M., Nachmittags, war das Comité für die aus Anlaß des 70. Geburtstags Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs veranstalteten Sammlungen zu Gunsten der Errichtung eines Friedrichsbauers beim Ludwig-Wilhelm-Krankenheim zu einer Vorstandssitzung zusammengetreten. Einleitend berichtete der Vorsitzende über den Empfang der Abordnung des Comité bei Seiner Königlichen Hoheit am 8. September und über Höchstbesseren so überaus gnädige, höchstpersönlich und schriftlich ausgesprochene Dankesäußerung. Nachdem Seine Königliche Hoheit in dem gnädigsten Schreiben vom 3. Oktober das Ergebnis der Sammlung dem Badischen Frauenverein zur Ausführung des Zweckes derselben zu überweisen und das Unternehmen noch durch die Schenkung des Bauplatzes in hochherziger Weise zu unterstützen die Gnade gebot, könne das Comité zum Abschluß seiner Thätigkeit schreiten. Auf desfallsiges Ansuchen habe das Bankhaus Ed. Kille dahier die Schlussabrechnung über die eingegangenen Beträge gestellt; dieselbe sei durch die zwei vom Comité damit betrauten Mitglieder geprüft worden. Ueber das Ergebnis entnehmen wir dem von Herrn Kommerzienrat Robert Kille erstatteten Bericht: Eingegangen sind an Geschenken im ganzen 162 248 M. 32 Pf., dazu kamen 2 Proz. Zinsvergütung laut Conto corrent mit 337 M. 40 Pf.; an der Gesamtsumme von 162 585 M. 72 Pf. gehen ab an Porto u. Auslagen 36 M. 35 Pf., bleibt eine Einnahme von **162 549 M. 37 Pf.** Aus dieser wurden verwendet zum Ankauf von 3prozentigen badischen Staatsobligationen im Nennwerth von 163 000 M. im ganzen 161 177 M. 70 Pf., so daß noch ein Baarvorrath von 1371 M. 67 Pf. vorhanden war. Dieser letztere, sammt den angekauften Staatsobligationen, wurden von Herrn Kille übergeben und nachdem Herr Oberst Stiefbold namens der Herren Redactoren die Uebereinstimmung der obigen Angaben mit dem Ergebnis der stattgehabten Prüfung bestätigt und die Pünktlichkeit der ganzen Geschäftsbeforgung rühmend erwähnt hatte, sprach das Comité dem Herrn Kommerzienrat Kille, sowie dem Personal des Bankhauses für die der Sache geleistete, opferbereite Mitwirkung den gebührenden Dank aus. Die übergebenen Effekten sammt dem Baarbetrag wurden einem Vertreter des Frauenvereins sofort ausgeliefert und dankend entgegengenommen. Diefen wurden auch die auf die Sammlung bezüglichen Akten und Urkunden zur Aufbewahrung übergeben und an ihn wären künftig auch alle Korrespondenzen, Anfragen und etwaige weitere Zuwendungen für den Friedrichs-Bau zu richten.

Nachdem in dieser Weise die Aufgabe des Comité's zum Abschluß gekommen war, wurde nach Worten wiederholten Dankes an Alle, die das Unternehmen zu einem so erfreulichen Ergebnis zu bringen mitgeholfen, die Auflösung des Comité's beschlossen.
*(Der Betrieb auf der Strecke Halingen-Randern) ist wieder aufgenommen.
*(Freiwillige Feuerwehr.) Die erste und zweite Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr halten am Mittwoch Abend eine gemeinsame Uebung am Städtischen Spital ab.

Die Czarenreise.

Darmstadt, 26. Okt. Anlaßlich des Besuchs des Kaisers von Rußland ergingen zu dem heutigen Frühstück bei Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog Einladungen an die Standesherrn des Großherzogthums und deren Gemahlinnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Essen, 26. Okt. Seine Majestät der Kaiser wird am Dienstag den Krupp'schen Schießplatz bei Meppen besuchen.
Berlin, 26. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Hamb. Korresp.“ gibt der Vermuthung Raum, Staatssekretär Freiherr von Marischall werde durch eine Erklärung feststellen lassen, daß die unrichtige Lesart des Czarentoages lediglich durch das Versehen eines Berichterstatters veranlaßt worden sei. Diese Vermuthung ist durchaus unzutreffend. Freiherr von Marischall wird in dem gegen die Journalisten v. Lizow und Ledert schwebenden Strafverfahren als Zeuge vernommen werden und bei dieser Gelegenheit seine Aussagen machen.
Arco, 26. Okt. Crispi ist zum Besuch Barateri's hier eingetroffen.
Konstantinopel, 26. Okt. Der gemeldete, gestern erfolgte gemeinsame Schritt der Botschafter bei der Pforte lenkte die Aufmerksamkeit der letzteren auf die Gefahr des beabsichtigten, auf Grund einer außerordentlichen Kopf-abgabe zu bewerkstellenden Waffenankaufs unter Hinweisung darauf, daß diese als unnötig erweise, insofern es sich um Truppen handle, die hinreichend Waffen in den Depots besäßen, daß sie dagegen geeignet sei, die Christen zu beunruhigen und die Muhamedaner aufzuregen, wenn jene Waffenkäufe zur allgemeinen Bewaffnung der Muhamedaner bestimmt sein sollten.
Auf Befragen der Botschafterdragomanen antwortete die Pforte dahin, sie beabsichtige eine Zwangsanzleihe zu erheben, um die Bewaffnung der Streikräfte im Lande, soweit sie unvollkommen sei, zu vervollständigen.
Sofia, 26. Okt. Offiziell wird die Meldung des „Standard“, betreffend eine neue Anleihe von 54 000 000 und neue Ausgaben für Militärzwecke im Betrage von 120 000 000, als falsch und tendenziös bezeichnet.
Peking, 26. Okt. Li-Hung-Tschang ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Verchiedenes.

Köln, 26. Okt. (Telegr.) Wie die „Köln. Volkszeitung“ aus Düsseldorf meldet, wurden dort durch den Einsturz eines Straßengrabenkanals mehrere Arbeiter verkränkt.
Paris, 26. Okt. (Telegr.) Der Artilleriehauptmann Jacquot, in Bontiers in Garnison, warf sich heute bei Melun unter die Räder eines Eisenbahnzuges. Jacquot hatte neben seinem ganzen Vermögen noch 1100 Francs, die dem Regiment gehörten, im Spiel verloren.
St. Louis, 26. Okt. (Telegr.) Bei einem Zusammenstoß zweier Büge auf der Strecke St. Louis-Sankt Franzisko wurden 6 Personen getödtet und 21 verletzt.
London, 26. Okt. (Telegr.) Nach einer Meldung aus Colombo ist der britische Dampfer „Tais“ von Mauritius nach Colombo unterwegs am 24. d. M. untergegangen. Von den Mannschaften und Passagieren sind 17 Personen ertrunken. Die Ueberlebenden wurden in Colombo gelandet.
Madrid, 26. Okt. Nach neuesten Berichten aus Havana wird sich die Wiederherstellung der Ordnung in den Provinzen Pinar del Rio, Havana und Matanzas eher vollziehen, als man bisher angenommen hat (?).

Wetterbericht der Centralbur. f. Meteor. u. Hyd. v. 26. Okt. 1896.
Das barometrische Maximum, welches vorgerstern über der westlichen Hälfte Mitteleuropas gelegen war, ist verschoben

und die Depression, welche im Norden von Schottland erschienen war, ist in die Nordsee hereingezogen; unter ihrer Einwirkung ist es neuerdings trüb und regnerisch, und nur im Osten war es am Morgen hellenweise heiter. Da die Depression nur langsam abzuliegen scheint, so ist Fortdauer des Regenwetters zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. in mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm	Windst. in mm	Wind	Witterung
24. Nachts 9 U.	751.1	2.8	5.4	96	SE	heiter
25. Mrgs. 7 U.*	747.7	2.0	4.5	85	SE	wolkig ¹⁾
25. Mittags 2 U.	745.5	11.8	6.0	58	SW	bedeckt
25. Nachts 9 U.	747.1	7.7	7.6	98	SE	" ²⁾
26. Mrgs. 7 U.†	746.2	8.8	7.0	83	SE	" ²⁾
26. Mittags 2 U.	747.9	9.8	7.2	80	SW	"

¹⁾ Reis. ²⁾ Regen.
Höchste Temperatur am 24. Okt. 7.9; niedrigste in der folgenden Nacht 0.0.
* Niederschlagsmenge am 24. Okt. 0.0 mm.
Höchste Temperatur am 25. Okt. 12.5; niedrigste in der folgenden Nacht 7.4.
† Niederschlagsmenge am 25. Okt. 3.6 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 25. Okt. 6.11 m, gestiegen 31 cm. Am 26. Okt. 6.28 m, gestiegen 17 cm.

Telegraphische Kursberichte vom 26. Oktober 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 311^{1/2}, Staatsbahn 306^{1/2}, Lombarden 88^{1/2}, 3^o Portugiesen 26.10, Egbter 104.20, Ungarn 102.20, Diskonto-Kommandit 205.10, Gotthardaktien 161.—, 6^o Mexikaner 90.90, 3^o Mexikaner 24.30, Ottomanbank 102.50, Türkenloose 29.45, Italiener 87.—, Meridional —.—, Mittelmeer —.—. Tendenz: ruhig.
Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.37, Wechsel London 20.36, Paris 80.75, Wien 169.90, Italien 75.50, Privatdiskonto 4^{1/2}, Napoleons 16—18, 4^o Deutsche Reichsanleihe 103.70, 3^o Deutsche Reichsanleihe 98.10, 4^o Preuß. Konsole 103.65, 4^o Baden in Gulden 101.30, 4^o Baden in Mark 102.30, 3^{1/2} Baden in M. 102.40, 3^o Baden in M. 97.85, 4^o Monopopolgriech. 31.95, 5^o Italiener 87.—, Oesterr. Goldrente 103.40, Oest. Silberrente 85.90, Oest. Vooje v. 1860 126.20, Portug. 39.10, Neue 4^o Russen —.—, 4^o Serben 62.25, Spanien 58.70, Türkenloose 29.50, 1^o Türken D. —.—, 4^o Ungarn 103.—, Ungarische Kronenrente 99.75, 5^o Argentinier 61.70, 5^o Ethenen von 1896 99.70, 6^o Mexikaner 90.90, 5^o Mexik. 82.60, 3^o Mexik. 24.30, Berl. Handelsgesellschaft 149.80, Darmst. Bank 153.80, Deutsche Bank 188.80, Dresdener Bank 155.70, Badische Bank 114.20, Rhein. Kreditbank (alte) 136.20, Rhein. Kreditbank (neue) 134.85, Rhein. Hypothekbank (alte), 171.35, Rhein. Hypothekbank (neue) 168.60, Pfälz. Hypothekbank 160.25, Oesterr. Länderbank 209^{1/2}, Wiener Bankverein 222^{1/2}, Banque Ottomane 102.80, Hessische Ludwigsbahn 117.40, Elbthalaktien 239^{1/2}, Schweizer Centralbahn 132.90, Schweizer Nordostbahn 125.90, Schweizer Union 83.20, Jura-Simplon 93.40, Mittelmeerbahn 93.—, Meridional 119.30, Badische Zuckerfabrik 61.20, Harpener 166.—, Nordb. Lloyd 112.20, Hamburg-Amerika 133.50, Grignier Maschinenfabrik 280.—, Karlsruher Maschinenb. 165.—, (2^{1/2} Ubr.) Kreditaktien 312.—, Diskonto-Kommandit 205.70, Staatsbahn 307^{1/2}, Lombarden 88.—. Tendenz: fest. Wiener 87.10, Meridional —.—. Tendenz: fest.
Frankfurt. (Kurse von 2^{1/2} Uhr Nachm.) Kreditaktien 312.—, Diskonto-Kommandit 205.70, Privatdiskonto —.—, Staatsbahn 307^{1/2}, Lombarden 88^{1/2}, Italiener —.—. Tendenz: fest.
Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 231.—, Diskonto-Kommandit 205.50, Dresdener Bank 155.70, Nationalbank für Deutschland 139.50, Bochumer Gußstahl 158.90, Seltenern Bergwerk 169.10, Laurahütte 161.40, Harpener 165.80, Dortmund 40.—, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 240.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 339.—, Hamb.-Amerik. Pacif. —.—, Kanada-Pacific 53.90, Privatdiskonto 4^{1/2}.
Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 230.40, Diskonto-Kommandit 205.10, Staatsbahn 154.10, Lombarden 43.40, Russ. Noten 217.20, Laurahütte 160.50, Harpener 165.20, Dortmund 40.20, Italiener —.—. Tendenz: ruhig.
Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 205.70, Deutsche Bank 188.70, Dortmund 40.20, Bochumer 158.60.
Paris. (Anfangskurse.) 3^o Rente 101.50, Spanier 58.25, Türken 18.50, 3^o Italiener 88.95, Banque Ottomane 616.—, Rio Tinto 615.—. Tendenz: —.—.
Paris. (Schlußkurse.) 3^o Rente 101.67, 3^o Portugiesen —.—, Spanier 58^{1/2}, Türken 18.47, Banque Ottomane 615.—, Rio Tinto 615.—, Banque de Paris 791.—, Italiener 88.20, Debers 714.—, Robinson 210.—. Tendenz: fest.
Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 367.37, Staatsbahn 363.30, Lombarden 101.—, Marknoten 58.85, 4^o Ungarn 121.45, Papierrente 101.10, Oesterr. Kronenrente 101.20, Länderbank 247.50, Ungar. Kronenrente 99.20. Tendenz: fest.
London. (Südafrika. Minen.) Debers 28^{1/2}, Chartered 2^{1/2}, Goldfields 10^{1/2}, Randfontein 2^{1/2}, Castrant 5^{1/2}.
Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Herbstbericht für das Großherzogthum auf 24. Oktober 1896.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugewenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau.

Reborte.	Weißwein							Rothwein								
	Ertragende Fläche (baldige Bogen)	Durchschnittsertrag von 1000 qm. Bogen	Gesamtertrag	Nachschuß (nach Ernte)	Rebeler Preis für das Hektoliter	Rebschneider Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	Nach verkaufliche Preise neuer Erntes	Ertragende Fläche (baldige Bogen)	Durchschnittsertrag von 1000 qm. Bogen	Gesamtertrag	Nachschuß (nach Ernte)	Rebeler Preis für das Hektoliter	Rebschneider Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	Nach verkaufliche Preise neuer Erntes
Ueberlingen a. N.	13	15	195	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Egringen	50	30	1500	64-70	?	20-21	flau	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rümmingen	33	25	825	65-72	22	—	flau	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schiengen	283	12	3400	65-74	21	22	gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Walterdingen	254	21	5334	54-70	16	17	flau	2600 hl	—	—	—	—	—	—	—	—
Walterhofen	100 ²	7.5 ²	750 ²	54-60	16	17	gut	—	0.5 ²	50 ²	—	—	—	—	—	—
Tiergarten	70	4	280	60-75	35	?	flau	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederhoyheim	212	18	3816	60-62	16	20	flau	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirnbach	10	8	80	60-65	27	—	flau	80 hl	278	8	2224	65-75	27-33	33	flau	1000 hl
Untergrombach	76 ³	4 ³	304 ³	60-70	45-50	—	Herbst abgesetzt	—	—	—	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Der Gesamtertrag ist nicht aller hier eingekellert; es dürften im Ganzen ca. 2500 hl in der Gemeinde lagern. — ²⁾ Vom Morgen wurden durchschnittlich 7,5 hl Weißwein, und 0,5 hl Rothwein, zusammen 8 hl, geerntet. — ³⁾ Schillerwein.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

In unserm Kommissionsverlage ist erschienen:

Der Wesud

und seine Geschichte von 79 n. Chr.—1894

von

Dr. I. Schmeer und von Stein-Nordheim.

Preis: Mark 1.60.

Friedrich Bloß.

GROSSH. HOFLEIFERANT. F. WOLFF & SOHN, S. DETAIL.

104 KAISERSTRASSE 104 KARLSRUHE ECKE DER HERRENSTRASSE

Illustrirtes Waarenverzeichniss gratis und franco.

Ludwig Schweisgut,

Grossh. Hoflieferant, Karlsruhe, Herrenstrasse 31, empfiehlt als

Alleinvertreter für hier und Umgegend:

Flügel und Pianinos

aus den berühmten Fabriken von

Bechstein, Blüthner, Kaps, Rud. Ibach Sohn, F. Kaim & Sohn, Steinway & Sons, C. Scheel in Cassel, Schiedmayer & Söhne, Ed. Steingraber & Söhne, Bayreuth, Th. Steinweg Nachf., Thürmer etc. etc. in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. A. 677.3.

Stipendien-Ausschreiben.

Die Vergebung der Erträge der Zöllingischen Stiftung für Heidelberger Bürgerkinder für 1896/97 betreffend.

Auf den 20. April 1897 sollen die Zinsen aus Stiftung der Frau Pfarrer Dr. Zölling Witwe dahier für 1896/97 zur Vertheilung gelangen.

Diejenigen Bürgerkinder, welche studieren oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe erlernen, und deshalb an dieser Stiftung genutzberechtigt zu sein glauben, werden eingeladen, ihre Gesuche um Berücksichtigung bei der Zinsenvertheilung bis zum **15. November d. J.** schriftlich bei uns einzureichen.

Den Gesuchen, welche von den Gesuchstellern selbst mit Angabe ihrer Wohnungen geschrieben sein müssen, sind außer den Zeugnissen über Aufführung und Befähigung auch die Schulzeugnisse der Betreffenden anzuschließen, da die letzteren sonst so wenig berücksichtigt werden könnten, als Handwerkslehrlinge, welche nicht die Gewerbeschule besuchen.

Heidelberg, den 19. Oktober 1896.

Der Stadtrat.
Dr. Wildens. Weber.

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.**

Zu haben in den besseren Handlungen. A. 338.6.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Adung.

A. 940.1. Nr. 9731. Konstanz. Der Pferdehändler Jakob Rothschild in Worbüdingen, vertreten durch Rechtsanwält Bloch in Konstanz, klagt gegen den Kohnhutscher Wagnus Erdöndle in Zürich, dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, aus Pferdekauf vom 3. Mai d. J. s., mit dem Antrage auf Beurteilung des Beklagten zur

Zahlung von 740 Mk. nebst 5% Verzugszins vom Klagestellungstage an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Konstanz auf

Mittwoch den 20. Januar 1897, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Konstanz, den 24. Oktober 1896.

Farenschon,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Angebot.

A. 939.1. Nr. 16124. Billingen. Der Tuchfabrikant James Behrend in Forst i. V., vertreten durch Rechtsanwält Zudermann dahelbst, hat das Angebot einer Anweisung (Cheq.) des Kaufmanns M. Lion in Billingen an den Vorstandsverein Billingen folgenden Inhalts beantragt:

„Billingen, den 23. Mai 1896.
A. 208. 42 S.

Der Vorstandsverein Billingen in Billingen — eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — wolle zahlen gegen diesen Cheq. aus unserem Guthaben an Herrn H. v. Landsberger & Cie. oder Inhaber Mark zweihundertachtzig auch 42 S. 93. M. Lion.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Montag den 12. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Billingen, den 13. Oktober 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Böbler.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Huber.

A. 938.1. Nr. 14508. Weinheim. Gutmacher Peter Feldhöfer in Heidelberg und Uhrmacher Adam Feldhöfer

in Weinheim besitzen auf Gemarkung Weinheim folgende Liegenschaften:

Lagerb.-Nr. 3655, 3 a 11 qm Weinberg im Gemann Nazenzahl, ein Jakob Hopp IV., and. Philipp Post Witwe, wüßber ein Eintrag in den Grundbüchern nicht vorhanden ist.

Auf Ihren Antrag werden nun alle diejenigen, welche an der bezeichneten Liegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche längstens in dem auf

Dienstag den 15. Dezember 1896, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht dahier anberaumten Aufgebotsstermine geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Weinheim, den 22. Oktober 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Herspiger.

Anschließbarkeit.

A. 936. Nr. 13180. Müllheim. J. S. der Stadtgemeinde Müllheim, vertreten durch den Gemeinderath dahelbst, hier vertreten durch Rathschreiber Herzog hier, Klägerin, gegen

unbekannte Dritte, Beklagte, hat das Großh. Amtsgericht Müllheim unterm heutigen folgendes Urtheil erlassen:

Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 1. Juli 1896, Nr. 8321, Ansprüche der in der genannten Verfügung bezeichneten Art dahier nicht geltend gemacht worden sind, werden alle nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt.

Müllheim, den 16. Oktober 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Doll.

Konkur.

A. 931. Nr. 17259. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Heinrich Glog in Freiburg ist zur Annahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussfrist auf:

Samstag den 14. November 1896, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte dahelbst, Zimmer Nr. 81, bestimmt.

Freiburg, den 23. Oktober 1896.
Frey,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Handelsregister-Einträge.

A. 903. Nr. 19654. Vahr. 1. Zu D. 3. 299 des Firmenregisters wurde eingetragen: Firma M. Hechmann in Vahr. Die Firma ist erloschen.

Nr. 18419. 2. Zu D. 3. 268: Firma Alfred Siefert in Vahr. Die an die Herren Alfred Siefert und Johannes Benz ertheilte Kollektivprokura ist zurückgezogen und letzterem Einzelprokura ertheilt worden.

Nr. 19820. 3. Zu D. 3. 369: Firma Max Wasserfmann zum Betrieb eines Flaschenbiergeschäfts in Vahr. Inhaber Max Wasserfmann, verehelicht mit Friederike Zimmermann von Vahr. Der Ehevertrag vom 24. März 1883 bestimmt in § 1 und 2, daß die Ehegatten ihre jezt und künftig beizubehaltende fahrende Habe sammt etwaigen Schulden als im Stück verlegenschaftlich sind der Gütergemeinschaft ausschließen bis auf die Summe von 100 Mark, die jeder Theil einwirft, sowie daß jeder Ehegatte seine beizubehaltenden Fahrnisse im Stück zurücknehmen kann.

Nr. 19766. 4. In das Gesellschaftsregister zu D. 3. 200. Firma Fahrer Saffian- und Farblederfabrik Liebert & Cie., offene Handelsgesellschaft mit dem Sitze in Vahr und mit Dauer bis 1. Oktober 1899. Gesellschaftsleiter sind die Herren Oskar Liebert in Vahr, Jakob Wertheimer in St. Johann a. d. S., Julius Freund in Karlsruhe und Moritz Strauß dahelbst. Die drei letzteren sind je einzeln, der Gesellschaft Oskar Liebert gemeinschaftlich mit einem der übrigen Gesellschaftler zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Der Gesellschaft Oskar Liebert ist verehelicht mit Hermine Reicher von Vahr. Der Ehevertrag vom 27. März 1882 bestimmt, daß die Eheleute je 100 Mark in die Gemeinschaft einwerfen, im übrigen aber ihr jeziges und künftiges fahrendes Beibringen sammt etwaigen Schulden, als im Stück verlegenschaftlich, und die Ehefrau sich das Recht vorbehält, ihre eingebrachten und verzeichneten, auf 2447 Mark veranschlagten Fahrnisse im Stück zurückzunehmen. Der Gesellschaft Oskar Liebert ist verehelicht mit Flora Kaufmann von Frankfurt a. M. Der Ehevertrag d. d. Frankfurt, den 31. Mai 1894, bestimmt, daß beide Eheleute je 100 Mk. in die Gemeinschaft einwerfen, alles übrige Einbringen aber, sowie alles ihnen während der Ehe durch Erbschaft, Vermächtniß, Schenkung oder in ähnlicher Weise zufallende Vermögen sammt etwa darauf haftenden Schulden ausschließen, so daß die Gemeinschaft auf die eingeworfenen Summen und die künftige Ertragsgemeinschaft gemäß Satz

1500 ff. des bad. Landrechts beschränkt sein soll. Der Gesellschaft Oskar Liebert hat sich am 14. Juli 1884 in Neutlingen mit Mathilde Heilbrunner von Hechingen ohne Errichtung eines Ehevertrags verehelicht und haben beide Eheleute dabei als Wohnitz St. Johann bestimmt. Der Gesellschaft Moritz Strauß ist unverehelicht.

Vahr, den 17. Oktober 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mündel.

A. 932. Nr. 51029. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen zu D. 3. 121 Gef. Reg. Band VII der Firma „Schiffs- & Maschinenbau-Actiengesellschaft vorm. Gebr. Schulz & vorm. Bernh. Fischer“ in Mannheim: Ludwig Barth ist aus dem Vorstand ausgeschieden und ist dessen Vertretungsbefugniß erloschen.

Mannheim, den 23. Oktober 1896.
Großh. Amtsgericht III.
Mittermaier.

A. 856. Nr. 8408. Gernsbach. Zu D. 3. 3 des Firmenregisters — W. Seyfarth, Tapetenfabrik in Gernsbach, mit Zweigniederlassung in Mannheim — wurde eingetragen: „Die Zweigniederlassung in Mannheim, sowie die Prokura des Wilhelm Seyfarth jr. von Gernsbach sind erloschen, letztere durch den Tod des Prokuristen.“

Gernsbach, den 19. Oktober 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Huffschmid.

A. 918. Nr. 12270. Triberg. Zu D. 3. 102 des diesseitigen Gesellschaftsregisters zur Firma: Elektrizitäts-Gesellschaft Triberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Triberg, wurde unterm 20. Oktober 1896 eingetragen:

Kaufmann Paul Emsmann in Triberg wurde zum Prokuristen der Gesellschaft bestellt.

Triberg, den 20. Oktober 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Merkel.

A. 884. Nr. 10559. Schopfheim. In das Firmenregister wurde eingetragen: Zu D. 3. 148: „Firma Wilhelm Brunner in Wies“, verehelicht mit Wilhelmine, geb. Schultheiß von Wies. Nach dem Ehevertrag vom 30. Januar 1872 ist zwischen den Eheleuten die allgemeine Gütergemeinschaft festgesetzt.

Nr. 10695. Zu D. 3. 13: „Firma Fritz Schleith in Wiesloch“. Die Firma ist erloschen.

Schopfheim, den 9. Oktober 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Bittersdorff.

Strafverurtheile.

A. 796.3. Nr. 13470. Emmendingen. Wilhelm Haas, geb. am 16. Mai 1869 in Zell-Weierbach, katholisch, Schuhmacher, zuletzt in Badlingen wohnhaft, wird beschuldigt, als Rekrut ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts dahelbst auf Dienstag den 1. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr,

Emmendingen, 15. Oktober 1896.
Jäger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Donauersingen.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkungen:

Almendsöfpen auf Samstag den 7. November d. J., Vormittags 9 Uhr;
Dillingen auf Montag 9. November d. J., Vormittags 9 Uhr;
Döggingen auf Dienstag 10. November d. J., Vorm. 11 Uhr;
Mundingen auf Donnerstag 12. November d. J., Vorm. 11 Uhr;
Wachheim auf Samstag 14. November d. J., Vormitt. 9 Uhr;
Königsfeld (d. Billingen) auf Donnerstag 5. November d. J., Vormittags 10 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause auflegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der

Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten dem Amtswegen beschafft werden müssen.

Donauersingen, 24. Oktober 1896.
Der Großh. Bezirksgeometer:
A. Ziegler.

A. 943. Nr. 392. Vörrach.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

1. **Waningen**, Mittwoch den 4. November.
2. **Fischingen**, Donnerstag den 5. November.
3. **Hägelberg**, Freitag den 6. November.
4. **Haningen**, Samstag den 7. November.
5. **Bertingen**, Montag den 9. November.
6. **Untingen**, Dienstag den 10. November.
7. **Vörrach**, Mittwoch den 11. November.
8. **Schallbach**, Freitag den 13. November.
9. **Winterstweiler**, Samstag den 14. November.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause auflegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden.

Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.

Vörrach, den 26. Oktober 1896.
Der Großh. Bezirksgeometer:
Dörfinger.

A. 947. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im süddeutsch-österreichischen Verband wird zum Theil II Tarifheft Nr. 4 vom 1. Oktober 1895 für die Beförderung von Holzstößen in Ladungen von 10 000 kg zwischen Glatzomya (Glatzomya - Warasdin) Station der österr. Südbahn und Petershausen in Baden ein Ausnahmefahr von 1.85 Mark für 100 kg mit Gültigkeit vom 1. November 1. J. eingeführt.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1896.
Generaldirektion.

A. 944. Nr. 15378. Oberkirch.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Kammerjägers im I. Rekrutbezirk des Amtsbezirks Oberkirch ist neu zu besetzen. Der Rekrutbezirk umfaßt 13 Orte mit rund 11000 Seelen. Die Stelle ist mit einer Bruttoeinnahme von über 2000 Mark zu veranschlagen. Geprüfte Kammerjäger wollen ihre Bewerbungen nach Maßgabe des § 3 der Kammerjägerordnung bis längstens zum **15. November d. J.** hierher einreichen.

Oberkirch, den 24. Oktober 1896.
Großh. bad. Bezirksamt.
Schellenberg.

A. 942.1. Nr. 12887. Emmendingen.

Bekanntmachung.

Für die Planbearbeitung und Bauleitung von größeren Neubauten werden mehrere tüchtige **Gebäuden** von guter Schulbildung und praktischer Erfahrung zum sofortigen Eintritt gesucht und wollen sich Bewerber um diese Stellen an den Unterzeichneten wenden.

Emmendingen, 22. Oktober 1896.
Baurath Schäfer.

Badisches Gesetzes- und Verordnungsblatt

von 1808—1846 und 1852—1877, gut erhalten, ist zu verkaufen. Gesuche vermittelt die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

A. 914.2.

Das Zahn-Atelier von Karl Petry

befindet sich B. 357.23
Karlsruhe 21a, Ecke Ludwigsplatz.